

# Die ewige Verfolgung der CHRISTEN

**Die ersten christlichen Gemeinden lebten im Untergrund. Heute müssen sie sich im Irak und in Pakistan verstecken. Das Problem beginnt lange vor dem Terror mit der Frage, ob alle Menschen ebenbürtig sind.**

Von Dr. Karin Kneissl

Christen werden von radikalen Moslems oft als „Kreuzritter“ beschimpft. Weit verbreitet ist die Meinung, dass arabische Christen erst im 11. Jahrhundert mit den europäischen Kreuzrittern in den Orient gelangt seien. Halbwissen versperrt den Blick auf die Geschichte und führt zu Gewalt. Denn Christen gelten als Invasoren.

Tatsache ist, dass der östliche und südliche Mittelmeer Raum bis zur islamischen Eroberung im 7. Jahrhundert christlich sozialisiert war. Die Kopten, Armenier und Orthodoxen waren einst die Mehrheit, nicht die Minderheit. Das Reich der Kreuzfahrer war nur von kurzer Dauer. Heftiger wirkte sich der europäische Kolonialismus ab dem 19. Jahrhundert aus. Im Gefolge westlicher Handelsniederlassungen entstanden christliche Schulen und Spitäler. Die Europäer intervenierten zudem militärisch im Osmanischen Reich, um Christen vor Massakern zu schützen. Nur 1915 beim Genozid an den Armeniern schauten alle weg, da man die Türken als Verbünde-

te brauchte.

Die Franzosen kümmerten sich um Katholiken, so die mit Rom unierten Maroniten im Libanon. Österreich nahm sich der Griechisch-Katholischen, der Melkiten, an. Die Briten wurden mit ihren „Protestant Colleges“ für die Reformierten aktiv. Die wichtigste Gruppe unter den orientalischen Christen aber stellen traditionell die Orthodoxen. Ihre Schutzmacht war stets Russland. Dass Moskau heute in Syrien so präsent ist, hat viele Gründe. Einer ist diese Schutz-

## Die arabischen Christen sind die Urchristen

machtrolle, die während des Kommunismus zugunsten der sozialistischen Brüderlichkeit in den Hintergrund getreten war.

In Städten wie Aleppo, Beirut und auch Alexandria lebten bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wichtige christliche Bevölkerungsgruppen. Emigration war unter Christen immer hoch, sie waren meist besser gebildet, hatten weniger Kinder und waren mobile Händler, nicht Großgrundbesitzer. Es



Christen oft Opfer von Lynchjustiz.

waren auch christliche Araber, welche die ersten politischen Parteien gründeten. Der arabische Nationalismus war der Gegenwurf zum Osmanischen Reich. Michel Aflaq, ein Christ aus Damaskus, gründete die Baath Partei, die im Irak und Syrien zur gefürchteten Einheitspartei wurde.

Die Kopten in Ägypten, die rund zehn Prozent der 90 Millionen Bevölkerung stellen, sehen sich als die wahren Nachkommen der einstigen Hochkultur am Nil. Die „Araber“ seien später eingedrungen. Eine Krise Hochmut schwingt dabei mit. Unter libanesischen Christen ist diese Arroganz, keine Araber, sondern Phönizier zu sein, verbreitet. Französisch beherrscht man besser als Arabisch. Diese sozialen Risse führten neben der Palästinafrage in den 1970er Jahren zum Krieg.

Die systematische Verfolgung und Vertreibung von Christen hat aber mit dem Irakkrieg neue brutale Ausmaße angenommen. Lebten vor 15 Jahren noch rund eine Million Christen im Lande, u.a. Chaldäer und Orthodoxe, kämpfen die Überlebenden des Terrors gegen Alltagsgewalt an. Mit der



**Weltweit werden 200 Mio. Christen verfolgt**

Vor dem Irakkrieg 2003 gab es eine Million Christen – heute ist Terror der Alltag.

islamischen Radikalisierung nimmt die Gewalt gegen Kopten, die immer schon bestand, neue Formen an. Seit Monaten flüchten ganze christliche Dörfer aus dem Sinai. Der Terror trifft nun regelmäßig koptische Kirchen in Kairo.

Aus islamischer Sicht sind die Religionen des Buches, „ahl al-kitab“ (wörtlich Familie des Buches) die Juden und Christen. Sie sind theoretisch schutzwürdig, müssen höhere Steuern zahlen, da sie am Dschihad nicht teilnehmen, doch ebenbürtig sind sie

nicht. Prophet Mohammed hat die letzte Offenbarung Gottes gestiftet. Jene, die sich dem Islam unterwarfen, haben Anteil an dieser höheren, da finalen Lehre des Korans. Für die Anhänger des Islamischen Staates geht es ohnehin um eine „Säuberung aller Ungläubigen“, dazu zählen liberale Frauen, die kein Kopftuch tragen, ebenso wie Menschen, die Musik mögen.

Der Vorwurf der Gotteslästerung wird Christen in Pakistan zum Verhängnis. Böse Gerüchte gegen die „Ungläubigen“ mobilisieren den

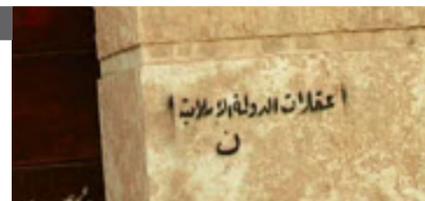
Mob. Jene pakistanischen Politiker und Juristen, die dagegen auftreten, wurden selbst gelyncht.

Saudi-Arabien, Sponsor islamistischer Bewegungen von Nigeria bis auf die Philippinen, verbietet christliche Symbole. Wer eine Bibel dabei hat, riskiert schwere Strafen. Saudische Moscheen finden sich aber weltweit, von Berlin bis Bosnien. Der christlich-islamische Dialog findet kaum auf Augenhöhe statt, zumal das theologische Niveau von Kairo bis Rom gesunken ist. Ein Kardinal Franz König befasste sich mit dem Gottesbild Zarathustras in den Weltreligionen, er war ein Kenner des Orients und seiner Sprachen. Solche Köpfe fehlen.

Der Wanderprediger Jesus von Nazareth mahnte seine Anhänger einst: Seid klug wie die Schlangen. Wer die Bergpredigt aufmerksam liest, findet nicht nur das Gebot der Feindesliebe, sondern den Rat, Freund und Feind zu erkennen.

## IS-MARKIERUNGEN AN CHRISTENHÄUSERN

Graffiti auf einer Kirche in Mossul: „Eigentum des Islamischen Staates.“



## DIE GEFÄHRlichsten LÄNDER FÜR CHRISTEN



1. Nordkorea
2. Somalia
3. Afghanistan
4. Pakistan
5. Sudan
6. Syrien
7. Irak
8. Iran
9. Jemen
10. Eritrea



DR. KARIN KNEISSL lehrte einige Jahre an der Univ. St. Joseph in Beirut internationale Politik.